

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 65.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 R. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 R. 40 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 7. Juni.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei ausgegeben sein.

1883.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Der beim Hopfenstangenführen verunglückte Knecht des Fruchthändlers Ziegler in Walddorf, (s. Gesellsch. N^o 59), den das Stuttg. Neue Tagblatt und andere Blätter als gestorben bezeichneten, erfreut sich den Umständen angemessen eines leidlichen Wohlbehindens und gedenkt er in ca. 8 Tagen, allerdings nunmehr mit einem Stelzfuß, von Tübingen nach Hause zu kehren.

Unter Bezugnahme auf den Bericht „Von der Nagold“ in der Nr. 60 des „Gesellschafter“ von 1883 über eine in Altenstaig stattgehabte Versammlung in Sachen der Vergrößerung der Wohnhardt Wasserstube habe ich auf Grund des Reichs-Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 Nachstehendes zur Berichtigung zu erklären: Die frühere Wohnhardt Wasserstube befand sich im Jahr 1875 in einem so defekten Zustand, daß die Holztheile verkauft, die Roste und Pritschen ganz unterpült und unterhalb denselben Ralle bis zu 4 m Tiefe vorhanden waren. Nach den angestellten Berechnungen hätten die Kosten der Erneuerung auf der alten Baustelle mindestens 13 200 M betragen und es hätte alsdann die Flößerei ihren Betrieb 3 Monate lang einstellen müssen. Es wurde daher, sowie auch aus anderen Gründen, mit oberamtlicher Concession die Stube im Jahre 1875 weiter aufwärts an eine günstiger gelegene Stelle verlegt, wobei nach den Ausnahmen des damaligen bauführenden Technikers der Schwellenraum nur um $\frac{1}{4}$ des Inhalts der früheren Wasserstube verringert worden wäre. Die für das erste Baujahr vorgesehenen Arbeiten haben einen Aufwand von 5764 M verursacht. Für das Jahr 1876 war die Vollendung der Anlage vorgesehen. Die betreffenden Arbeiten vermehrten und vertheuerten sich durch das große in letzterem Jahre eingetretene Hochwasser und durch andauernd hohe Wasserstände, hauptsächlich aber dadurch, daß ein Langholzpolter in Folge Jahrlässigkeit Dritter bei Hochwasser abtrieb und einen großen Theil der Brustwand nebst Falle der neuen Wasserstube zerstörte. Die sämtlichen Kosten der Vollendungs- und Wiederherstellungsarbeiten haben im Jahr 1876 M 7972 betragen, eine Auseinandersetzung läßt sich heute nicht mehr bewerkstelligen. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1882 incl. haben sämtliche laufende Unterhaltungsarbeiten sowie sonstige Verbesserungen einen Gesamtaufwand von 3040 M verursacht, zusammen also sämtliche Ausgaben für Neubau und Unterhaltung 16 776 M und nicht 28 000 M. Die Beschädigung der Wasserstube durch den abgeschwemmten Langholzpolter wäre auch entstanden, wenn die Wasserstube an der alten Stelle belassen worden wäre.

Stuttgart, 4. Juni 1883.

Vaurath Rheinhard.

[:] Wildberg, 5. Juni. Der 2. und 4. d. M. brachte in unser Stilleben eine bedeutende Unterbrechung. Am Samstag versammelten sich die Lehrer des vorderen Bezirks alhier zu einer Gesangsproduktion, die namentlich dem seitherigen Unterlehrer Frey, nunmehrigen Schullehrer in Dobel, O.A. Neuenbürg, galt. Nach mehreren gut durchgeführten Chören ergriff Vorstand Dölker das Wort und schilderte in herzlichen, kräftigen Worten die Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit des Scheidenden. Ein ausgeprochenes 3faches Hoch wurde mit Begeisterung aufgenommen. Diesen ersten Worten folgte ein launiges Gedicht von Herrn Müller in Sulz, wel-

ches allgemeinen Beifall fand. Herr Frey dankte bewegt für die Aufmerksamkeiten. Nach mehreren weiteren Gesängen, worunter ein komisches Duett hervorzuheben ist, trennte sich die Versammlung mit dem Bewußtsein, einem inneren Drange Genüge geleistet zu haben. Die besten Wünsche durfte Frey entgegennehmen. Abends versammelte sich gleichfalls im Gasthaus z. Hirsch der Kirchengesangverein und der äußerst zahlreiche Besuch mußte Herrn Frey die Ueberzeugung bringen, daß sein Abgang schmerzlich bedauert wird. Herr Stadtpfarrer Schlegel schilderte in warmem Vortrage die Gefühle der Versammlung; hob insbesondere die Verdienste Frey's um den geistl. und weltl. Gesang hervor und schloß mit herzlichen Wünschen für sein ferneres Wohlergehen. Am 4. nun war gleichfalls im Hirsch die Abschiedsfeier des Herrn Frey durch den Turn- und Kriegerverein. Nahezu 50 Personen füllten den Saal. Nach mehreren präcis vorgetragenen Männerchören nahm der Vorstand des Turn-Vereins Herr Klostermüller Reichert das Wort und hob die Verdienste des Abziehenden hervor, dankte ihm herzlich für seine Sorgfalt und Treue und schloß mit einem Sachsen Hoch. Nachdem Herr Frey gedankt, erhob sich Herr Hejpele, der Vorstand des Kriegervereins, und gedachte der Verdienste des Scheidenden auch bei diesem Vereine. Ein 3maliges Hurrah gab Zeugniß von der Stimmung der Anwesenden. Nach einigen Gesangsvorträgen ergriff zum Schluß Herr Kaufmann Frauer das Wort und dankte Herrn Frey im Namen der Eltern für seine Liebe und Treue. Die besten Wünsche für sein ferneres Glück gingen vom Herzen zum Herzen. Am 5. nun gab ihm eine größere Anzahl von Bürgern, Frauenzimmern und Kindern das Geleite zum Bahnhof. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde manches Auge feucht. Ein herzl. Lebewohl tönte allenthalben nach.

Stuttgart, 1. Juni. (Landtag.) In der heutigen Abendigung der Kammer der Abgeordneten kam die Vorlage, betreffend die Erhöhung der Feuerlöschkraft des königl. Hoftheaters in Stuttgart durch häusliche Veränderungen derselben zur Verhandlung. Vorausgeschickt ist hier, daß die königl. Hoftheaterverwaltung sich bereit erklärt hat, die Imprägnierungsarbeiten und die elektrische Beleuchtung, zusammen auf M 135 500 veranschlagt, auf ihre Kosten herstellen zu lassen. Die weiter, auf Grund feuerpolizeilicher Bestimmungen im Hoftheater, das in seiner labyrinthischen Bauart ein wahres Unikum ist, vorzunehmenden Umbauten sind auf etwa M 204 000 veranschlagt, von denen M 200 000 zu decken sich die Brandversicherungs-Hauptkasse bereit erklärt hat. Es bleiben also noch M 4000 offen, und in Betracht gezogen, daß bei derartigen umfassenden Bauveränderungen die Voranschläge immer einigermaßen präcis sind, hatte die königl. Regierung sich mit dem Antrage an die Ständeversammlung gewandt: „dieselbe wolle die Zustimmung ertheilen, daß, wenn die projektirten Bauveränderungen mit dem aus der Brandversicherungs-Hauptkasse zur Vergleichung gestellten Betrag von M 200 000 nicht ausführbar sein sollten, der Fehlbetrag von der Staatskasse getragen wird.“ Davon ausgehend, besonders im Hinblick auf die einschlägigen Verhältnisse in München, daß der Erfolg der Befreiung des Reichswegs für die Staatskasse nicht weniger als unzweifelhaft zu sein scheint, hatte die Commission sich gleich auf den Boden des Vergleichs gestellt und beantragt, der Regierungsvorlage zuzustimmen mit der Beschränkung, daß man den Fehlbetrag nur bis M 40 000 durch die Staatskasse garantire. Wie die Verhältnisse liegen, wird diese Summe, ein Plus von etwa 20 pSt. gegenüber dem Voranschlag, genügen, um den Bau fertig zu stellen, ja die ganze Angelegenheit hat überhaupt mehr den Charakter einer Bürgschaft für unvorhergesehene Fälle, denn der Minister des Innern, v. Hölder, constatirte heute, daß die M 4000 gegenüber dem Voranschlag bereits von einem Bauunternehmer abgeboten seien. — In der Kammer trat denn auch eine ganze Reihe von Rednern für den Commissionsantrag auf, gegen den nur ein einziger von den demokratischen Abgeordneten, Lang, das Wort ergriff und einen Theil der Kosten des Theaterumbaus der Stadt Stuttgart aufbürden wollte. Die Minister v. Hölder und v. Kemner ihrerseits constatirten, weislich große Opfer

die Stadt Stuttgart schon in Beziehung auf die Wasserversorgung des Theaters gebracht habe, und der als Abgeordneter in der Kammer sitzende Oberbürgermeister der Residenz, v. Dad, wies auch das Lang'sche Ansinnen zurück. Dieser wußte denn auch nichts Besseres zu thun, als seinen Antrag zurückzuziehen, worauf der Commissionsantrag mit großer Majorität angenommen wurde.

Stuttgart, 4. Juni. Wie aus dem Bericht über die vorgestrige Sitzung des Ausschusses des VI. landwirthschaftlichen Bauverbands hervorgeht, wird für das heuer ausfallende Volksfest ein Erjaß dadurch geboten werden, daß an denselben Tagen auf dem Wajen in Cannstatt ein landwirthschaftliches Bezirksfest abgehalten werden soll, das, wie man hofft, zu einem wirklichen Volksfest sich gestalten wird.

Stuttgart, 4. Juni. Der glückliche Gewinner des 1. Treffers in der Stuttgarter katholischen Kirchenbaulotterie mit 20 000 M ist der kinderlose, 66jährige Steinhauer Rich. Kloy in Ehingen a. D.

Stuttgart, 5. Juni. Die Ständeversammlung wurde heute nach Erledigung ihrer Arbeiten verlagt. (St. A.)

Stuttgart. (Gagliostro-Theater. Seit einigen Tagen wird die „Entthauptung eines lebenden Menschen“ zur Aufführung gebracht. Das Gruselige zieht die Menge an, das sieht man daran, daß abendlich das große Theater fast bis auf den letzten Platz besetzt ist. Am vergangenen Freitag waren auf diese Weise sämtliche Logen und Parterreplätze vergriffen. Das stets gutgewählte Programm unterhält aufs Beste, da ja Herr Schenk mit gewohnter Meisterschaft seinen Zauberstab führt und an Zaubereien und Illusionen gar viel leistet. Die Entthauptung geht programmäßig präcis 9 Uhr von statten. In der vorigen Sonntagsvorstellung war ein 18-jähriger Bursche das Opfer, das er sich auswählte und nach einem kleinen Intermezzo zum Schafot führte. Nachdem denselben die Augen mit einer Wunde verschlossen, legte ihn Herr Schenk auf eine roth behangene Tafel. Nun folgte ein graufiger Hieb, der die Zuschauer erbeben machte; Herr Schenk legte das Haupt auf einen Teller und lud Herren ein, den Kopf zu besüßeln. Nachdem dieselben konstatiert, daß das Haupt in der That das eines Menschen sei, nahm es Herr Schenk vom Teller, legte es an den Kumpf an und der Entthauptete stand alsbald wieder zu neuem Leben auf. (A. T.)

In Cannstatt hat eine Dirne einem auf der Reize befindlichen jungen Geschäftsmanne, der sich mit ihr in einem Wirthschaftsgarten unterhielt, die Tasche um 160 M erleichtert.

Tübingen, 1. Juni. An der hiesigen Universität befinden sich laut „St. A.“ im laufenden Sommerhalbjahr 1873 Studirende, worunter 901 Württemberger und 472 Nichtwürttemberger. Im Einzelnen studiren: evang. Theologie 366, kath. Theologie 146, Rechtswissenschaft 219, Medizin 208, Philosophie 139, Staatswissenschaften 209, Naturwissenschaften 86, hiezu kommen 12 nicht immatrikulirte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, so daß die Gesamtzahl der Theilnehmer am Universitäts-Unterricht 1885 beträgt.

Kottweil, 1. Juni. Der Mörder, welcher den Sohn der Wittve Storz in Thennenbronn Ende vor. J. ermordet, die Mutter und die Tochter auch schwer verwundet hatte und für dessen Verbringung seinerseits eine Belohnung von 200 M ausgesetzt war, soll, wie der „N. Vr.“ schreibt, nach zuverlässiger Mittheilung heute Nacht vom Gensdarmen von St. Georgen auf einem Bauernhof in Oberkirnach festgenommen und an das Amtsgericht Billingen eingeliefert worden sein. Derselbe hat bereits ein Geständniß abgelegt und ist ein Uhrmacher von Radolfszell, Namens Dürr. Er soll sich schon mehrere Jahre auf dem Schwarzwald herumgetrieben haben.

Heilbronn, 3. Juni. Gestern kam hier ein Europamäder aus Willsbach um seine Vaarschaft von etwa 200 M. Derselbe hatte sich zunächst zur

rein.
9. Juni
Zug um
zum Besuch
in Neut-
vorstand.

rkäse
ht
Gauss.
bedenen be-

ifen
bringen,
Seife
sten, über-
viel gehen,
tberlich ist.
Zaiser.

ütterer
d maier
ntelmühle.
o nach Bed
twein
as Liter zu
er Obige.

rtauf.
unterzeichnete
schönen 1/4-
arren, welcher
Schaufommis-
aufgenommen
ertheilt wor-
verkaufen.

wem m le.
Neu!
hultafeln.
unzerbrechlich,
versehen und
appen einge-
erwischen des
rd.
er
hen Buch.

ise:
1883.
M. S. M. S.
6 19 6 -
9 49 9 10
6 49 6 -
7 75 7 -
7 - - -
9 59 9 -
9 - - -
1883.
Preise:
Pfund 95 S.
9 S.

1. Juni 1883.
16 M 22-26 S.
20 „ 40-45 „
18 „ 75-80 „
9 „ 65 „
4 „ 19-23 „

Stärkung in ein Wirthshaus begeben, wo er mit seinen Landsleuten immer noch eines über den Durst trank. Gegen 3 Uhr Morgens war der Geldbeutel um 60 M leichter und der Kopf des guten Mannes schwerer geworden, so daß er sich endlich dazu entschloß, auf einer Allee ein kühles Ruheplätzchen zu suchen. Leider mußte der Unvorsichtige beim Erwachen die Entdeckung machen, daß er sowohl des noch übrig gehaltenen Geldes als auch seiner Uhr und Kette beraubt war. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

In Großbottwar leerte kürzlich ein Marber einen Entenstall und vor einigen Tagen kam er in den Taubenschlag des Rosenwirths Baz und erwürgte ca. 70 Tauben.

Von Kalen schreibt man: Daß der Teufels- und Hexenspud noch immer in unser aufgeklärtes Jahrhundert hereinspielt, beweist folgende Thatsache. Von einem hiesigen 12jährigen Mädchen, das am Weistanz leidet, wird ausgesagt, es sei vom Teufel besessen und es sei von einem bösen Weibe verhext. Die Eltern des Kindes, der niederen Volksklasse angehörig, behaupten sogar, ihr Kind erbreche, während es in Krämpfen daliege, Glascherben, Schuhnägel und andere Dinge. Sie machen aus der Sache sehr viel Aufsehens und pilgern, trotzdem sie protestantisch sind, nach den verschiedensten umliegenden Wallfahrtskirchen, „um den bösen Geist zu bannen.“

In Rückershausen (Verabronn) ist am 1. ds. eine Scheuer in sich selbst zusammengestürzt und die fallenden Trümmer haben 7 Stück Rindvieh und 1 Pferd erschlagen.

Im Schuffenthal ist am Sonntag Nachmittag 2 Uhr ein Hagelwetter niedergegangen und richtete mancherlei Schaden an.

In Biberach litt das 6jährige Kind einer achtbaren Familie an Fußgelenkentzündung, gegen welche innerlich Leberthein, äußerlich Karbolsäure angewendet wurde. Durch eine unglückliche Verwechslung bekam am Donnerstag vor Schlafengehen das Kind die letztere zum Einnehmen und war in wenigen Minuten eine Leiche.

In Laufenfelden, Amts Schwalbach, hat ein großer Brand 30 Häuser zerstört.

Am 30. Mai ereignete sich in einem Steinbruch in Reichenhau am Main (Unterfranken) ein schreckliches Unglück, indem 16 Arbeiter von einem einstürzenden Felsen verschüttet wurde. Obgleich sogleich tüchtig gearbeitet wurde, um die Arbeiter aufzufinden, so ist doch keine Hoffnung vorhanden, einen noch retten zu können. Der Steinbruch gehört einer Frankfurter Firma.

Eine rührende Geschichte von einer zärtlichen Gattin wird aus Großwardein erzählt. In einem dortigen Hause war ein alter Diener vor Kurzem so schwer erkrankt, daß man jeden Augenblick sein Hinscheiden erwartete. Seine Gattin, die in dem Nachbarhause diente, fürchtete, der Arme werde allein und verlassen sterben und Niemand ihm die letzten Liebesdienste erweisen, sah sie einen großen Entschluß. Sie konnte sich eben auf kurze Zeit freimachen, und da es, wie sie meinte, auf Eins herauskomme, ob man die üblichen Ceremonien ein Stunde vor oder nach dem Tode vollziehe, hob sie ihren, den letzten Kampf streitenden Mann aus dem Bette, setzte ihn in einen Kübel voll frischen Wassers, wusch ihn, zog ihm frische Kleider an. Dann legte sie ihn wieder nieder, streckte ihn, faltete seine Hände zum Gebet, band ihm das Kinn hinauf und legte ihm schließlich zwei Gewichte auf die Augen. Nach gethener Arbeit ging sie zu ihrer Herrschaft mit der Meldung, sie habe ihrem Mann gethan, was ihm gebühre. Nach einer Stunde starb der vorzeitig aufgebahrte in der That. Was vorher geschehen, theilte die besorgte Gattin selbst den Hausleuten mit. Es sei, sagte sie, dem Armen eiviertel gewesen, da er sich kaum mehr wehrte, als sie ihn aus dem Wasser zog.

Mainz, 3. Juni. Gestern Mittag 3—5 Uhr brach in der Holzhofkaserne, in welcher die 27er Artillerie kaserniert ist, während der Inspektion der Truppen Feuer aus und wurde ein ganzer Flügel des Gebäudes in Asche gelegt; es sind sehr viele Armaturstücke und Militärrequisiten verbrannt.

Berlin, 2. Juni. „Kreuztg.“ und „Nat.“ melden, daß in den nächsten Tagen eine kirchenpolitische Vorlage zu gewärtigen sei, ein Nothgesetz, welches das Spenden der Sacramente und das Messelesen vollständig freigeben, dagegen die Anzeigepflicht für diejenigen Geistlichen fordern soll, welche ein selbständiges Benefizium genießen.

Berlin, 2. Juni. Schulze-Dehlig soll ein Denkmal errichtet werden. Die Einladung geht u. a. aus von den Herren v. Bennigsen, v. Benda, v. Forderbeck, Gneist, Hermes, Rapp, Rickert, Birschow.

Berlin, 4. Juni. Für den Kaiser wurde zu Mitte Juli befuß dreiwöchiger Kur in Wildbad Gastein Quartier bestellt. — Die Kirchenvorlage, welche 6 Paragraphen umfaßt, soll morgen dem Ab-

geordnetenhaufe zugehen. Der Entwurf regelt gegen die modifizierte Anzeigepflicht die Freigabe der Spendung der Sacramente und des Messelesens. Der spezielle Inhalt wird noch geheim gehalten. Die Vorlage kommt am Montag zur ersten Lesung und wird voraussichtlich einer Kommission überwiesen werden. Die Session des Landtags wird dadurch bis Ende des Monats dauern.

Berlin, 5. Juni. Von einer Vertagung des Reichstags ist keine Rede; nur wenn derselbe nicht beschlußfähig ist, erfolgt Auflösung.

Herr Frischen von der Firma Siemens und Halske in Berlin hat die in England seit Kurzem verwendeten hafenlampenartigen elektrischen Glühlämpchen in Berlin eingeführt, welche auf der Bühne oder auf dem Ball von Damen im Haar getragen werden. Die Lampen werden aus einem kleinen, nur 5 Pfund wiegenden Accumulator gespeist, welcher u. A. in den moderneren Ausbauschungen der Damentollette leicht unterzubringen ist. Von dem Accumulator gehen dann Leitungsdrähte nach dem Kopf zu den Glühlämpchen. Der Effekt soll, namentlich auf der Bühne, ein außergewöhnlicher sein.

Die letzten Feldzüge haben gelehrt, daß das Gepäc des Infanteristen zu schwer ist. Die zahlreichen Vorschläge zur Erleichterung des Tornisters gehen darauf hinaus, die kurzschäftigen Stiefel, welche 1250 Gramm wiegen, fortzulassen und dafür ein Paar lederne Schuhe mitzunehmen, welche nur 500 Gramm wiegen, ferner sollen an Stelle der Drillischuhe zwei Paar Unterhosen treten, was eine Gewichts-differenz von 367 Gramm zur Folge haben würde, und schließlich soll das Gesangbuch, welches 100 Gramm wiegt, fortfallen. Daraus entsteht eine Verminderung des Gepäcks von im ganzen 1217 Gramm, beinahe 2 1/2 Pfund, eine schon immerhin bedeutende Erleichterung für jeden, der weiß, was es heißt, den Tornister zu tragen. Da aber von der guten Fußbekleidung die Manövrfähigkeit der Infanterie abhängig ist, demnach bei jedem Bataillon Reservestiefeln, Sohlen und Flecke unbedingt mit ins Feld geführt werden müssen, so würde diese Mitführung auf dem Bataillonspackwagen und dem Compagniepackwagen zu geschehen haben.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Dem Vernehmen nach ist es den Nachforschungen der Polizei bereits gelungen, in der Person eines Fabrikarbeiters Kichenrenner zu Bornheim denjenigen zu ermitteln, durch dessen Fahrlässigkeit der Brand in der deutschen Nähmaschinenfabrik, vormals J. J. Wertheim, entstanden ist. Der Mann soll bei seiner stattgehabten Vernehmung zugegeben haben, daß er bei dem Fortgehen aus der Fabrik in der Lackierwerkstätte eine Cigarre sich angezündet und den brennenden Fidius weggeworfen habe. Dieser sei an ein Lackfaß gerathen und habe sofort ein Lauffeuer entzündet, so daß an Löschern gar nicht zu denken gewesen sei.

Rosen, 4. Juni. Am gestrigen und vorgestrigen Tage sind 143 Mannschaften vom 1. Bataillon 46. Infanterie-Regiments, muthmaßlich infolge Genußes vergifteter Speisen, plötzlich erkrankt. Ernste Gefahr soll nicht vorhanden sein.

Schwerin, 2. Juni. Die „Mecklenburgischen Landesnachrichten“ sind kompetenterseits autorisirt, die Zeitungsmeldung von dem erfolgten oder bevorstehenden Uebertritt des Herzogs Paul Friedrich von Schwerin zum Katholicismus für unbegründet zu erklären.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Gouverneur von Neu-Kaledonien ist angewiesen worden, seine disponiblen Truppen nach Tongking abzuschicken.

Paris, 4. Juni. Unter ungeheurem Andrang und in Anwesenheit Grevy's, des Fürsten Hohenlohe u. i. w. fand gestern im Boulogner Waldchen das große Wettrennen um den Hunderttausend-Francs-Preis statt. Endloser Jubel herrschte, als das französische Pferd Frontin über den Sieger im letzten englischen Derbyrennen St. Blaise den Sieg davontrug.

Paris, 5. Mai. Die Agence Havas meldet aus Moskau: In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten erklärte der Gesandte Tcheng, daß die diplomatischen Beziehungen Frankreichs und Chinas nicht abgebrochen seien; dieselben würden jedoch sicher abgebrochen werden, wenn Frankreich ohne vorheriges Einvernehmen mit China in Tonkin vorgehe.

Marseille, 1. Juni. Das Schiff „Mytho“ ist heute mit 1200 Mann nach Tongking abgegangen.

Italien.

Mailand, 2. Juni. Heute vor einem Jahre starb Garibaldi auf der Insel Caprera, und das erste Gedächtnißjahr wird in allen ital. Städten gefeiert. Hier wurde diesen Vormittag von Seiten des Gemeinderaths an der Porta Garibaldi eine marmorne Gedenktafel enthüllt. Um die Vetheiligung so allgemein wie möglich zu machen, wurden alle Schulen geschlossen und viele Schüler zogen geordnet mit Fahnen zur Pforte Garibaldi. Personen aller Stände und verschiedener Bestimmung wohnten bei, und die ganze Menge trug das Gepräge von Trauer, Ernst und Würde. Die zahlreichen Fahnen waren alle beflort und die Damen in Trauer.

Das Babelblatt „Sprudel“ meldet aus Rom: „Cardinal Jacobini, der den ganzen Winter durch leidend war, begibt sich auf Wunsch der Aerzte im Laufe des Monats Juni zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Riffingen.“ (Auch der Reichskanzler gedenkt demnächst seine Reise nach Riffingen anzutreten.)

Die italienische Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend Errichtung eines Nationaldenkmals für Garibaldi auf dem Monte Janiculo. Der Staat trägt eine Million bei.

England.

Die unabhängigen Zeugen im Phönixparkprozeß, die gegen die Angeklagten ausgesagt haben, schiffen sich vorgestern ein, um in anderen Welttheilen eine neue Heimat zu suchen, da ihr Leben in Irland gefährdet erscheint. Die Regierung hat alle diese Personen mit ausreichenden Mitteln versehen.

Rußland.

Petersburg, 2. Juni. In Folge des Krönungsmanifestes sollen etwa 1500 Gefangene aus den Gefängnissen entlassen worden sein.

Die Moskauer „Deutsche Zeitung“ meldet, das Stadthaupt Cziczerin, welches bekanntlich den Jaren an Reformen erinnert haben soll, habe plötzlich sein Amt niedergelegt und sei auf sein Gut abgereist.

Amerika.

Die Katastrophe auf der neuen Hängebrücke zwischen Newyork und Brooklyn gestaltet sich weit gräßlicher, als anfangs gemeldet wurde. Die Panik war nicht durch die Furcht, daß die Brücke unsicher sei, sondern dadurch entstanden, daß sich auf den schmalen Treppentritten die nach Tausenden zählende Menschenmenge, welche die Brücke besichtigt hatte, anstaute, so daß es schwer wurde, sich vorwärts zu bewegen. Die Verwirrung, welche hiedurch entstand, wurde von Taschendieben, welche den Ruf ausstießen, daß die Brücke einstürze, noch vergrößert und wurde erst hiedurch die Panik allgemein. Die Schreckensscenen, welche sich nunmehr abspielten, waren unbeschreiblich. Von allen Seiten ertönten jammernde Hilferufe, die Frauen kreischten, viele fielen in Ohnmacht und wurden von den Nachdrängenden buchstäblich zertritten. Auf solche Weise fanden zwanzig Personen, zumeist Frauen, den Tod. Die Zahl der Verwundeten beträgt über hundert. Fast alle Personen, die sich im Momente der Katastrophe auf der Brücke befanden, wurden die Kleider vom Leibe gerissen, da sich Einer an den Andern klammerte und sich durch Vorwärtsdrängen zu retten versuchte.

Handel & Verkehr.

Vom 1. Juli ab wird das Postauftragsverfahren zwischen Deutschland und Oestreich-Ungarn eingeführt. Der Höchstbetrag ist auf 200 Oestreichische Gulden, bezw. 400 M festgesetzt. Postaufträge mit dem Vermerk „zum Protest“, sowie Postaufträge zur Einholung von Wechselaccepten und zu Bäckereipostsendungen sind vorerst nicht zulässig.

Stuttgart, 4. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Die heutige Börse verlief mittelmäßig. Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bairischer prima M. 20, californischer M. 23.50, prima russischer M. 23, russischer (Kow) M. 20.75 bis M. 21, inländischer Roggen M. 16.75.

Stuttgart, 4. Juni. (Weißbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 800 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Wehl Nr. 0: 34 M bis 34 M 50 S, Nr. 1: 31 M 75 S bis 32 M 50 S, Nr. 2: M. 29.50—30.50, Nr. 3: 27.50—28.50, Nr. 4: 22.50—24.50. In ausländischen Wehlen wurden 100 Sack verkauft in verschiedenen Sorten und zu verschiedenen Preisen.

Ehlingen, 3. Juni. Die Verbstausichten hier sind sehr gute, die Blüthen der Obstbäume haben sehr reichlich angelegt; ebenso wird es viel Trauben geben, wenn nicht etwa, wie im vorigen Jahre, ein Hagelschlag die Hoffnungen zu Schanden macht. In 8 Tagen werden hier schon Frühtrüben und in 14 Tagen bis 3 Wochen allgemein die Kirschen reif sein. Ebenso sind die Johannistrüben in 8—14 Tagen



genießbar und schon vor 6 Tagen wurden im Freien gereifte Erdbeeren gegesselt.

Tübingen, 1. Juni. (Preise der Lebensbedürfnisse.) 8 Pfd. Kernbrod 1 M 20 S, 8 Pfd. Schwarzbrod 1 M 4 S, 1 Paar Waden 100 Gram 6 S, 1 Pfd. Mastochsenfleisch 66 S, Rindfleisch 60 S, Kalbfleisch 50 S, Schweinefleisch mit Speck 60 S, ohne Speck 56 S, 1 Pfd. Butter 1 M, 2 Stück Eier 10 S, 1 Pfd. Rindschmalz 1 M 10 S, 1 Pfd. Schweineschmalz 90 S, 1 Bund Stroh 37 S, 4 Raummeter Buchenholz 37 M.

Ein vertuschter Criminalfall. (Schluß.)

VI.

„Es ist entschieden“, sagte Heribert, als er sein Zimmer betrat und das Paket der entwendeten Schriften hervornahm, „es ist entschieden. Ich habe geschwankt, jetzt bin ich entschlossen, der Rache gehöre ich an. Das hatte er nicht geglaubt, der Stolze, der Niederträchtige. Hahaha! er ist vernichtet, auf ewige Zeiten vernichtet und gefällt. Beim Saton, ich will ihn die Hölle empfinden lassen, langsam soll er mir steben.“ — Emilie!

Der Name stimmte ihn weich, er bedeckte die Augen mit der Hand. „Leb wohl, du schöner Traum? — Sie wird mit ihm leiden, sie — darf das sein? Du liebes Mädchen mit dem süßen Blick ohne Faltsch, mit dem offenen Herzen, Du sollst leiden? Ich darf nicht schwach sein. Hin auf das Gericht!“ Er ging aber nicht, er setzte sich vielmehr und stützte das Haupt in die Hand. Da pocht es. Er fährt empor. „Herein, wer es immer sei!“

Sie war es, Emilie. Bitternd trat sie ein, ihr Auge war geröthet.

„Emilie! gnädiges Fräulein! Sie hier — bei mir?“

„Ja ich bin es, die Tochter des Mannes, der Sie schwer gekränkt hat. Sie dürfen mich nicht fortweisen. Sie müssen mich hören, die ich als eine Bittende zu Ihnen komme.“ Sie sank auf das Knie, der junge Mann sprang hinzu und hob sie auf. „Nicht also, Sie beschämen mich.“

„Und doch wäre so die passendste Stellung für mich. Sie sind beleidigt, Sie dürften nach Rache. Vergebung, Vergebung für meinen Vater, für den alten Mann, der nur einmal in der Verzweiflung gesündigt hat. Es wird Ihnen Gott lohnen. O seien Sie barmherzig. Wir werden Ihnen wiedererstaten, was wir Ihnen genommen haben. Nehmen Sie unser ganzes Vermögen — und schänden Sie meinen Vater nicht. Erbarmen!“

Er hatte ihre Hände ergriffen, er schaute in ihre schönen, in Thränen schwimmenden Augen.

„Sie wollen es, es geschehe. Hier sind die Schriften, die mir meinen Namen zurückgeben, hier sind die Papiere, die allein gegen Ihren Vater zeugen. Mutter! Mutter! ich kann nicht anders. Sie will es.“ Er eilt zu dem Kamin, in dem ein lustiges Feuer prasselte und warf die Schriften hinein.

Athemlos mit gefalteten Händen hatte sie es gesehen; jetzt stürzte sie ihm um den Hals. Beider Lippen berührten sich. In der Umarmung waren Zeit und Raum vergessen — die Erde war ihnen entrückt.

Jetzt wurde die Thür geöffnet, Ludwig Schmidt trat rasch ein und blieb betroffen stehen. „Emilie!“ — Die Tochter wandte das Antlitz und lächelte seltsam den Vater an.

„Ich habe mich in ihm getäuscht“, sagte sie, „er hat die Papiere verbrannt.“

„Verbrannt!“ schrie der Kaufherr und stürzte auf das Kamin zu; „wirklich verbrannt?“

„So ist es, und Heribert Freischmid steht wieder vor Ihnen, der Bastard“, entgegnete er. „Hier ist Ihr Kind zurück, es gehört Ihnen.“

„Nein, es gehört Dir, Heribert, und Niemand wird uns trennen, so wahr ich Dich liebe. Mag die Welt vergehen, meine Liebe wird Dir bleiben, ich schwöre es Dir.“

„Darf derjenige, welcher Ihnen einst Ihr Erbe nahm, darf er Ihnen die Hand reichen?“ fragte leise der Kaufherr. „Sie sind ein edler Mensch. Werden Sie dem Sünder vergeben, der Alles thun wird, die Ehre Ihrer Mutter herzustellen?“

„Meine Mutter!“ rief Heribert und wieder wurde seine Stirn blasser.

„Glaubst Du, daß die Seligen fluchen?“ flüsterte Emilie ihm zu. „Er hat gelitten in einer Minute Höllenqualen und so seine Schuld gesühnt.“

Sie sagte seine Hand und legte sie in die ihres Vaters. „Verjähnung!“

„Mein Sohn!“ sagte der alte Kaufherr bewegt, „mein edler, guter Sohn. Geseget sei Dein Eintritt in mein Haus, das jetzt das Deine ist.“ — —

„Ist so etwas erlebt worden?“ fragte Karl Weiß am folgenden Tage zu seinem Freunde Eduard, jetzt hat sich aus meinem Nachfolger der Nefte des alten Schmidt entpuppt, der die Tochter, Emilie, heirathen wird.“

Eduard lächelte weise. „Ich glaube, der Alte oder der Junge haben einen romantischen Wahnsinn gehabt, da ihnen die geraden Wege nicht paßten. Solche närrische Rauze giebt es bisweilen.“

Allerlei.

— In Berlin ist ein altes Zeitungsblatt vom Jahre 1807 zum Vorschein gekommen, das von Ferdinand von Schill berichtet: Schill hatte bei Colberg vier prachtvolle Pferde erbeutet, die für Kaiser Napoleon bestimmt waren. Napoleon bot ihm für jedes Pferd 1000 Thlr., adressirte aber den Brief: „An den Räuberhauptmann Schill.“ Der wadere Major antwortete: „Mein Herr Bruder! Daß ich Ihnen vier Pferde genommen, macht mir um so mehr Vergnügen, da ich aus Ihrem Briefe ersehe, daß Sie einen hohen Werth darauf setzen. Gegen die angebotenen 4000 Thaler kann ich sie nicht zurückgeben. Wollen Sie aber die vier Pferde, welche Sie vom Brandenburger Thor in Berlin weggestohlen haben, zurückgeben, so stehen die Ihrigen unentgeltlich zu Diensten.“ Schill.

— Eigene Auslegung. In einem Dorfe bei Ulm bestand längere Zeit eine wohltätige Stiftung. Der Herr Schultheiß oder Schulz durfte nemlich jeden Tag einen Waden verrecken, den konnte er nun in den Kaffee tunken oder zum Zwischensetzen in den Saß stecken, das war in der Urkunde nicht vorgeschrieben. Es priec aber allezeit den milden Stifter. Da geschah es, daß einst einem Amtmann, der in Tübingen die Rechte studirt hatte, diese Bestimmung einer Stiftungs-Urkunde seltsam und sonderbar vorkam, was den jochelnden Jögling der Themis veranlaßte, nachzufragen, wie denn eigentlich die Stiftungsurkunde laute? „Nun, da steht es“, rief der Schultheiß, indem er die Urkunde zurückschickte, und um besser zu sehen unter ihr durchlas: „Zweihundert Waden — jährlicher Zins — zu verwenden zu Schulz-weden. Weist es nicht so?“ rief der Schultheiß. Der Herr Amtmann aber lachte sehr: „Zu Schulz-weden, Herr Schultheiß, zu Schulz-weden, zur Hebung und Förderung des Volksterritoriums, heißt es! Ihr seid ein Meister, Herr Schulz, in der Wegauslegung! Der Herr Schultheiß, der die Fassung nicht verlor, erwiderte: „Es kommt ja nur darauf an, wie man's liest, ich hielt mich an die Lesart, die mir die nützlichste und vortheilhafteste war.“

— Gegenseitige Controle. Schreiber (zum Fenster hinausschauend): „Jetzt seh' ich dem Maurer da drüben schon drei Stunden zu, aber auch keinen Streich hat der Keil seither geschafft. Jetzt möcht' ich nur auch wissen, für was solche Leute alle Samstag ihr Geld einsparen.“ — Maurer: „Jetzt guck' der Schreibersnecht schon drei g'schlagene Stunden zu mir rüber und hot in dera ganze Zeit noch kol Feder ang'regt. Jetzt möcht' i no au wissa, für was so Tagelöh ihr P'soldung einnimmet.“

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Der Stamm- und Brennholz-Verkauf
vom Dienstag 5. Juni ist genehmigt. Der Durchschnitts-Erlös aus dem Stammholz im Schlag Wäse beträgt 107 Prozent des Revier-Preises.
Gemeinderath.

Rohrdorf.
200 Mark
werden gegen gefehl. Sicherheit sogleich ausgeliehen von der
Gemeindepflege.

Nagold.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Nachdem der Ausschuss beschlossen hat, die 35. Wanderversammlung der württembergischen Landwirthe in Neutlingen zu besuchen, werden die Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen, an diesem Besuch Theil zu nehmen und sich beim Abgang am **Samstag den 9. d. M., Morgens 5 Uhr,** auf der Eisenbahnstation Nagold anzuschließen, woselbst auch die Mitglieder Abzeichen „Landwirthschaftlicher Bezirksverein Nagold“ in Empfang nehmen können.
Den 4. Juni 1883.
Vorstand Güntner.

Nagold.
Aneroid-Barometer
(zuverlässigste Witterungsanzeiger) in beliebiger Größe,
Thermometer
verschiedener Art empfiehlt zu geneigter Abnahme
Fr. Günther,
Uhrenmacher.

Nagold.
Gegen unterpf. Sicherheit (Bürgschaft ausgeschlossen), wovon wenigstens die Hälfte in Gütern liegen, sind
7000 Mark
auf einen oder mehrere Posten sofort zum Ausleihen parat. Informativ-Scheine wären vorzuweisen.
Wer? sagt die
Red. d. Bl.

Nagold.
Schöne flaumige
Bettfedern
(Landrups)
verkauft billig
Chr. Walz,
Zeugledweber.
Bettbarchent, Bettzeug
beste Qualität, sowie billiges
Webgarn
bei
Obigem.

Nagold.
Unterzeichneter sucht gegen guten Lohn ein
Mädchen
in seine Spinnerei zum Druffiren, welche zugleich auch zu Haushaltungsgeschäften verwendet werden könnte.
Kentschler, Spinnereibesitzer.

Nagold.
Es wurde bei Herrn Bierbrauer Sautter eine Kappe verwechselt, welche baselbst ausgetauscht werden wolle.
Nagold.
Haus-Verkauf.
Chr. Raaf, Schneider, ist willens, sein Haus und Scheuer zu verkaufen oder zu verpachten. Lusttragende wollen sich alsbald an ihn selbst wenden.

Nagold.
Ein Mädchen
vom Lande, welches in den häuslichen Arbeiten bewandert ist, kann alsbald eintreten bei
W. Häukler,
Kaufmann.
Ein tüchtiger
Pferdsknecht,
welcher Delonomie versteht, kann sogleich eintreten bei
Müller Kempf
in Ebhausen.

Nagold.
Dankagung.
Für die liebevolle Theilnahme, die unser lieber Sohn Jakob während seines schmerzhaften Krankenlagers erfahren durfte, für die unverdroffene treue Pflege der Diakonissin Schwester Maria, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders von Seiten seiner Altersgenossen, für die vielen Blumenspenden, den H. Lehrern für die Mitwirkung beim Grabgefang und dem Hrn. Dekan Kemmler für die so schöne trostreiche Rede sagen den innigsten Dank
die trauernden Eltern:
Jacob & Catharine Hezer.

Nagold.
Es wird sofort ein tüchtiger
Anecht
gesucht; von wem? sagt
die Redaktion.

Kinder mädchen-Gesuch.
Nach Mannheim suchen ein besseres Mädchen zu Kindern, welches schon ähnliche Stellen bekleidet hat und gute Empfehlungen besitzt.
Adolf Haug & Cie., Poststr. 4.

Nagold.
Badseife,
die im Wasser nicht sinkt, zu haben bei
G. W. Zaiser.

Todes-Anzeige.



Allen lieben Freunden und Bekannten machen wir **nur auf diesem Wege** die traurige Mittheilung, daß unser geliebter Vater

Kaufmann J. C. Pfeiderer

heute früh 7 1/2 Uhr nach nur 4tägiger Krankheit im Alter von 73 Jahren in **Windsheim** (Baiern) sanft verschieden ist.

Den 4. Juni 1883.

Die tieftrauernden Söhne:

Theodor Pfeiderer, Kaufmann in **Windsheim**.

Rudolf Pfeiderer, Diakon in **Ulm a/D.**

und sämtliche Hinterbliebenen.

Nagold.

Kaffeeabschlag.

Um in meinen **feineren** Sorten Caffee ebenfalls einen raschen Absatz zu erzielen, wird von heute an **der so beliebte**

Perlcassiee

statt zu dem bisherigen Preise von **M. 1. 35.** zu **M. 1. 15.** das Pfund abgegeben.

W. Häußler,
Firma Schnaith.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen **jeden Samstag direct nach**

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. **M. 260—380**; II. Cl. **M. 220**; III. Cl. **M. 90.**

Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W. Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Dählmann** in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten

Gustav Heller in Nagold.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Rotterdam und Antwerpen** der Bezirksagent:

Heinrich Müller, Nagold.

Einladung zur Subscription auf die

Erde und ihre Völker.

Ein geographisches Handbuch von **Fr. v. Hellwald.**

3. gänzlich umgearbeitete wohlfeile Ausgabe.

In der ersten Auflage dieses Werkes machte der beliebteste geographische Schriftsteller unserer Zeit zum ersten Male den Versuch, die Ergebnisse der modernen Erd- und Völkertunde zu einem lehrreichen, aber zugleich anziehenden Gemälde zu vereinigen und mit Hilfe künstlerischer Illustrationen zu einem plastischen Bilde der einzelnen Länder zu gestalten. Diese neue Behandlungsweise fand so allgemeinen Anklang, daß sofort eine zweite deutsche Auflage gedruckt werden mußte und Ausgaben in französischer, italienischer, englischer, dänischer, böhmischer, russischer und ungarischer Sprache veranstaltet wurden.

Die dritte gänzlich umgearbeitete, wohlfeile Auflage wird ca. 800 Seiten Text mit ca. 400 Illustrationen, viele lehrreiche Tabellen, sowie einen Atlas von 21 Karten enthalten und im Herbst 1883 zu dem billigen Preise von **M. 14.** — komplett vorliegen.

Die 1. Lieferung wird zur Ansicht gerne mitgetheilt und bitten wir gest. zu verlangen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre** zu Originalpreisen

die General-Agentur

Langer & Weber, Heilbronn,

sowie **Carl Henssler Sohn, Altenstaig.**

Verantwortlicher Redacteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Teinach.

Zu unserer am **10. d. M.** stattfindenden



Fahnenweihe

des **Krieger-Vereins Teinach**



laden wir alle Veteranen-, Militär-, Krieger- u. -Vereine, sowie alle Kameraden und Gönner dieser Sache freundlichst ein.

Das Comité.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 7. Juni

in das Gasthaus zum „**Sternen**“ hier

freundlichst einzuladen.

Gottfried Kirn, Maurer und Steinhauer,
Sohn des Joh. Kirn von Walddorf,

Christine Mey,

Tochter des Friedrich Mey, Zimmermeisters hier.

Wildberg.

Gegen gefehliche Sicherheit können von Unterzeichnetem sogleich

120 Mark

und bis 4. Juli

400 Mark

Pflegschaftsgeld ausgeliehen werden.

J. Walz, Km.

Wildberg.

Den diesjährigen

Grasertrag

von 2 Morgen Wiesen im Gältlinger-Thale verkauft

M. Hespeler,
Sägmühle.

Wildberg.

10 Viertel

Wiesen

hat zu verpachten

Heinr. Haarer,
Reyger.

Wildberg.

Ein tüchtiger

Farren- & KÜhfütterer

kann sofort eintreten bei

G. Widmaier
S. Mittelmühle.

300 Liter mit 10 Grad nach Bedarf selbstgebrannt

Fruchtbrauntwein

verkauft von 2 Liter an das Liter zu **1 M.**

der Obige.

Die lohnendste Geldausgabe

ist ein Abonnement auf das

Neue Finanz- & Verlosungsblatt,

XVII. Jahrg., von A. Dann wegen seiner korrekten Zeichnungen und bewährten Rathschläge. (Gothard's Oblig. u. Aktien z. B. bei 45% empfohlen, stehen jetzt über 100%). Bestellungen à **M. 2.** — pro Quartal nehmen entgegen alle Postanstalten, Buchhandlungen, sowie der Herausgeber A. Dann in Stuttgart.

Nagold.

Schöne, gutfließende

blaue Tinte

ist nunmehr auch **offen** in beliebigen Quantitäten zu haben.

G. W. Zaiser.

Kranz

in **Altenstaig**
Montag den **11. Juni**,
Nachmittags 3 Uhr,
im „**Waldhorn**.“

BREMEN.



Amerika.

Die Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** in **Bremen** fahren regelmäßig **Mittwochs und Sonntags** nach **Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:

Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd**

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Gottlob Schmid, Nagold,

John G. Koller, Altenstaig,

Ernst Schall, Calw.

Spierhausen.

Ein tüchtiger

Spier

kann sogleich eintreten bei

Spier Kauf.

Frucht-Preise:

Calw, den 2. Juni 1883.

	M.	S.	M.	S.
Kernen	9	50		
Dinkel	7		6	50
Haber	6	60	6	60

Altenstaig, den 1. Juni 1883.

	M.	S.	M.	S.
Dinkel	6	78	6	32
Haber	6	86	6	35
Mischling			8	30
Gerste			7	33
Widen			12	

Frankfurter Goldkurs vom 5. Juni 1883.

20 Frankenstücke	16	M.	22—26
Dollars in Gold	4	„	19—23

Gestorben:

Den 4. Juni: **Anna Katharine,** Kind des Joh. Friedr. Braun, Sattlers,

1 Jahr 19 Tag alt. Beerd. 6. Juni, Nachm. 5 Uhr.